tragen war, steht es bei auf den heutigen Tag in einem Verhältnis
wissenschaftlicher Unterordnung zum Reichsinstitut für ältere
deutsche Geschichtskunde. Ich habe in meiner erwähnten Denk-
schrift vom 16.5.38 vorerst abgeraten, es zu einer Zweig-, Neben-
oder Außenstelle des Reichsinstituts zu machen, möchte auch heute
nicht unbedingt dafür eintreten, das dies geschieht. Nachdem aber
das Wiener Institut reichsunmittelbar geworden ist, halte ich es
zur Vermeidung dualistischer Reibungen im Sektor Forschung für un-
bedingt geboten, daß diese Unterordnung wenigstens auf diesem Ge-
biete unzweideutig festgestellt und auch in den neuen Satzungen
festgelegt wird.

Dies bedeutet, daß der Titel „Reichsinstitut für deutsche Ge-
schichtsforschung“ für das Wiener Institut von mir nicht empfohlen
werden kann. Wenn man ihm eine Bezeichnung geben will, die seinem
Wesen, seiner Bedeutung und seiner auf das stärkste zu bejahenden
Aufgabe entspricht und gerecht wird, so muß man es nach seinem
hilfs- und archivwissenschaftlichen Charakter etwa „Institut für
Geschichte, geschichtliche Hilfs- und Archivwissenschaften“ nennen.

In der Hoffnung, daß Ihnen diese Regelung angenehm ist, zeichne
ich mit den besten Grüßen

als Ihr ganz ergebener

Gestern erhielt das Reichsinstitut von Ihnen zwei Exemplare
des neuen Heftes der MÜIG, deren Empfang ich Ihnen hierdurch mit bestem
Dank bestätige.
Wann hätte ich am 8. September d. J. mit dem Verleger Wagner ver-
spricht, daß in Zukunft ein Exemplar jeweils als Tauschexemplar gegen
das "Deutsche Archiv für Geschichte des Mittelalters" gelten solle,
während das andere, das bisher vom Reichsinstitut bezahlt worden ist,
von jetzt an auf das Kaiser Wilhelm Institut für deutsche Geschichte
übernommen wird.
Da der Verlag Wagner mir diese Abmachung unter dem 10. September
d. J. bestätigt hat, nahm ich an, daß er seinerseits auch Sie von der
veränderten Beweismittel unterrichten würde. Ich werde dem Verlag nun
mit gleicher Post bitten, eines der beiden Exemplare als das dem Kaiser
Wilhelm Institut gelieferte zu betrachten und diesem eine Rechnung
über die Münchener Anlieferungsstelle (wie im September versprochen)
zu schicken.
In Zukunft würde es dann so sein, daß das Reichsinstitut von der
Redaktion der MÜIG nur noch ein Exemplar, nämlich das Tauschstück, be-
kommt, während das Kaufexemplar vom Verlag direkt an das Kaiser Wilhelm
Institut geht.